

Stichwortlexikon Wirtschaft

301 Begriffe der VWL und BWL kurz erklärt

Tabelle deutsch - englische Wirtschaftsbegriffe (Anhang)

Absatz

... ist die Abschlussphase des betrieblichen Leistungsprozesses. Die Betriebsleistung wird verwertet durch den Verkauf von Sachgütern und Dienstleistungen, es findet ein Rückfluss der eingesetzten Geldmittel statt, dadurch wird auch die Fortsetzung der Produktion möglich.

Absatzmittler

... ist ein Vermittler zwischen Hersteller (Produzent) und Kunde. Ein wichtiger Absatzmittler ist der Handel.

Absatzpotenzial

... ist der **vermutlich** maximal mögliche Anteil eines Unternehmens am Marktpotenzial.

Absatzvolumen

... ist die Gesamtsumme des Absatzes bzw. des Umsatzes eines Unternehmens.

Abschreibungen

... dienen zur Verteilung der Anschaffungs- oder Herstellungskosten über die mehrjährige Nutzungsdauer. Im Rechnungswesen und vor allem im Steuerrecht wird der Begriff "Absetzung für Abnutzung" = AfA gleichbedeutend benutzt.

Abschwung

siehe: Rezession

Abzinsung

... bezeichnet die Verminderung eines zukünftigen Kapitalbetrages um die Zinsen, die von der Gegenwart bis zum Endkapital berechnet werden.

AfA

siehe: Abschreibungen

Aktie

... ist ein Wertpapier, das eine Beteiligung an einer Aktiengesellschaft (AG), insbesondere an ihrem Vermögen und Erträgen darstellt. Man unterscheidet folgende Aktienarten: (→) Inhaberaktien, (→) Namensaktien, (→) vinkulierte Namensaktien, (→) Stammaktien, (→) Vorzugsaktien.

Aktiengesellschaft (AG)

... ist eine Kapitalgesellschaft, deren Grundkapital sich aus den Einlagen der Aktionäre zusammensetzt.

aktive Rechnungsabgrenzungsposten

... sind gemäß § 250 HGB Ausgaben, die vor dem Bilanzstichtag getätigt wurden, aber Aufwand für die Zeit nach dem Stichtag darstellen.

Allokationsproblem

... behandelt die Frage der bestmöglichen Verteilung der begrenzten Produktionsfaktoren auf die jeweiligen Verwendungszwecke bzw. welche Güter von wem in welchen Mengen mit welchem Verfahren produziert werden sollten, damit die Produktionsfaktoren bestmöglich genutzt werden.

Amortisationsrechnung

... ermittelt, in welchem Zeitraum das eingesetzte Kapital durch Umsatzerlöse dem Unternehmen wieder (für neue Investitionsvorhaben) zur Verfügung steht. Die Amortisationsdauer ergibt sich als Quotient aus dem ursprünglichen Kapitaleinsatz und dem cash-flow.

Angebot

... ist eine bestimmte Menge von Gütern oder Leistungen, welche zum Verkauf stehen oder auch zum Austausch gegen andere Güter oder Leistungen.

Anlagendeckungsgrad 1

... auch "Goldene Bankregel" genannt, ist eine Finanzierungsregel welche besagt, dass der Quotient aus Eigenkapital und Anlagenvermögen größer als 1 sein soll.

Anlagendeckungsgrad 2

... auch "Goldene Bilanzregel" genannt, ist eine Finanzierungsregel welche besagt, dass der Quotient aus der Summe von Eigenkapital und langfristigem Fremdkapital, dividiert durch das Anlagevermögen größer als 1 sein soll.

Anlagenintensität

... ist eine Bilanzkennzahl, welche den Anteil von Anlagevermögen an der Bilanzsumme ausdrückt (in Prozent). Hierzu wird der Quotient aus Anlagevermögen und Bilanzsumme mit 100 multipliziert.

Anlagevermögen

... sind Gegenstände (Immaterielle Vermögensgegenstände, Sachanlagen, Finanzanlagen), die bestimmt sind, dauernd dem Geschäftsbetrieb zu dienen (§ 247 Absatz 2 HGB).

Annuitätendarlehen

... ist ein Darlehen mit Rückzahlungsbeträgen in gleichbleibender Höhe, verteilt über die Laufzeit. Bei jeder Rate steigt der Tilgungsanteil und der Zinsanteil nimmt ab.

antizyklisches Defizit

... entsteht in der Phase der (→) Rezession durch Ausgabe von Geldern über die staatlichen Ausgaben hinaus, zur Unterstützung von Unternehmen über eine höhere Nachfrage.

Arbeit

... ist jede menschliche Tätigkeit, die zur Befriedigung der Bedürfnisse anderer und in der Regel gegen Entgelt verrichtet wird. Arbeit ist in der Volkswirtschaft ein Produktionsfaktor.

Arbeitslosigkeit

... ist die Folgeerscheinung für das Fehlen von entlohnten Beschäftigungsmöglichkeiten. Man unterscheidet (→) friktionelle, (→) konjunkturelle, (→) saisonale und (→) strukturelle Arbeitslosigkeit.

Aufschwung

siehe: Expansion

Aufwand (BWL)

... ist der (bewertete) Verbrauch aller Waren und Dienstleistungen in einer bestimmten Periode. Aufwendungen **können** Auszahlungen, Kosten oder Ausgaben (diese nur bei Änderung des Reinvermögens) sein.

Aufwandsrückstellungen

... sind Rückstellungen für unterlassene Instandhaltungen oder für unterlassene Abraumbeseitigung oder Aufwandsrückstellungen gemäß § 249 Absatz 2 HGB z.B. für Großreparaturen oder Umweltschutzmaßnahmen.

Aufzinsung

... ist die Berechnung eines zukünftigen Geldwertes aus einem Anfangswert (Barwert) unter Berücksichtigung von Laufzeit und Zinssatz.

Ausgaben

... sind Geldausgänge wie Auszahlungen und Verringerung von Forderungen und Zugänge an Schulden.

Außenbeitrag

... ist der Saldo der Handels- und Dienstleistungsbilanz.

Außenfinanzierung

... ist eine Art der Finanzierung bei der das Unternehmen auf finanzielle Mittel zugreift, welche nicht aus dem eigenen Leistungsprozess des Unternehmens stammen (z.B. Kapitaleinlagen, Kredite).

Auszahlungen

... sind alle Abgänge an Bargeld und Buchgeld.

Avalkredit

... ist kein Geldkredit der Bank, sondern eine Form der Kreditleihe, bei welcher die Bank eine Bürgschaft dafür gibt, dass der Kreditnehmer seinen Verpflichtungen Dritten gegenüber nachkommt. Als Kosten für den Kreditnehmer fällt eine Avalprovision der Bank an.

Bedarfsweckung

... ist das Wecken eines neuen Bedarfs bei potenziellen Zielgruppen, durch Marketing-Aktivitäten.

Bedürfnisse

... bilden den Ausgangspunkt des Wirtschaftsprozesses. Bedürfnisse besitzen den Charakter von Wünschen und können nicht begrenzt werden.

Bilanz

... ist die Gegenüberstellung der Vermögenswerte zum Eigenkapital und den Verbindlichkeiten eines Unternehmens zu einem bestimmten Stichtag (meist Jahreswechsel).

Bilanzanalyse

... sind Verfahren der Informationsgewinnung, die mit Hilfe der Angaben im Jahresabschluss eine Einschätzung der wirtschaftlichen Lage und Entwicklung des Unternehmens ermöglichen.

Bilanzkonten

... sind Vermögenskonten, Kapitalkonten und Schuldenkonten (z.B. Forderungen, Eigenkapital, Verbindlichkeiten), auf denen Bestände und deren Änderungen verbucht werden.

Boden

... ist die ältere Bezeichnung des Produktionsfaktors (→) Umwelt.

Boom

... auch Hochkonjunktur genannt, ist eine Phase des Konjunkturzyklusses, in dessen Verlauf es zunehmend zu Engpässen in der Produktion kommt, sowie einer daraus resultierenden regen Investitionstätigkeit. Parallel dazu finden Preiserhöhungen statt.

break-even-Analyse

... liefert Lösungsansätze für die Frage, bei welchen Absatzmengen, zu welchen Stückpreisen und bei welchen Kosten ein Gewinn zu erwarten ist.

break-even-Point

... ist die englische Bezeichnung für Gewinnschwelle. Es ist der Punkt, an dem Erlös und Kosten eines Produktes gleich hoch sind und sich an diesem Punkt kein Gewinn oder Verlust einstellt.

Bruttoinlandsprodukt (BIP)

... sind alle Leistungen die im Inland von In- und Ausländern mit inländischen Produktionsfaktoren produziert wurden.

Bruttonationaleinkommen (BNE)

... sind alle Leistungen, die von Inländern (auch im Ausland arbeitend) erwirtschaftet wurden.

Bruttosozialprodukt (BSP)

... war bis zur Einführung des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen und im Rahmen des internationalen Sprachgebrauchs im Jahre 1999 die Bezeichnung für (→) Bruttonationaleinkommen (BNE).

Budgetlinie

... ist der Graph in einem Diagramm für die Kombination zweier Güter. Der Graph zeigt alle möglichen Kombinationen der beiden Güter, die bei bestimmten Preisen und einem bestimmten Budget erworben werden können.

cash-flow

... *englisch für Kapitalfluss*, ist ein Ausdruck für die Zahlungskraft eines Unternehmens und bezeichnet den Überfluss an liquiden Mitteln aus der wirtschaftlichen Tätigkeit des Unternehmens (= Umsatzüberschuss gemäß Kapitalflussrechnung).

ceteris-paribus-Klausel

... ist ein Verfahren bei der Betrachtung wirtschaftstheoretischer Modelle. Häufig treffen viele ökonomische Faktoren auf einem Wirtschaftsmodell zusammen. Um Einfluss und Wirkungsweise darstellen zu können wird (meistens) nur eine betrachtete Größe geändert, alle anderen Faktoren werden als konstant angenommen.

corporate identity (CI)

... ist die englische Bezeichnung für Unternehmensidentität. Schwerpunkte sind hierbei: Wie präsentiert sich mein Unternehmen nach außen (ggü. den Kunden), sowie nach innen (ggü. den Mitarbeitern)?

Darlehen

... ist ein Instrument der langfristigen (oder auch mittelfristigen) Finanzierung. Tilgungsform und fester oder variabler Zinssatz werden vereinbart.

Deckungsbeitrag

... ist die Differenz zwischen erzielten Erlösen bzw. Umsatz und den variablen Kosten.

Defizit

siehe auch: Staatsdefizit

Deflation

... ist die Bildung eines Angebotsüberhangs durch Verminderung der umlaufenden Geldmenge. In diesem Zusammenhang spricht man auch von negativer (→) Inflation. Die Folgen einer Deflation sind rückläufige Investitionen, Arbeitslosigkeit, Einkommensverluste und Preisrückgänge.

Depression

... ist eine Phase des Konjunkturzyklusses, in dessen Verlauf es zu starker Arbeitslosigkeit, einer geringen Kapazitätsauslastung der Produktion und nur zu geringem Vertrauen in die wirtschaftliche Entwicklung sowie nur geringer Investitionsneigung kommt.

Devisenmarkt

... ist der Handelsplatz für ausländische Währungen, zu einem Preis, welcher als Wechselkurs bezeichnet wird.

Dienstleistungsbilanz

... ist die bilanzartige Übersicht aller Exporte (als Aktiva) und Importe (als Passiva) von immateriellen Gütern. Von besonderer Bedeutung ist hier der touristische Reiseverkehr.

Direktabsatz

... ist der Absatz von Produkten an den Endabnehmer ohne Einschaltung des Handels unter Mithilfe von unternehmenseigenen Absatzorganen (Verkaufsniederlassung, Vertragshändler, Franchising) oder unternehmensfremder Absatzorgane auch Absatzhelfer genannt: Handelsvertreter, Kommissionäre, Makler.

direkte Steuern

... sind Steuern, welche direkt vom Einkommen einbehalten und an das Finanzamt gezahlt werden, z.B. Einkommensteuer und Körperschaftsteuer. Die Lohnsteuer und die Kapitalertragsteuer gehören ebenfalls zu den direkten Steuern, sind aber nur besondere Erhebungsformen der Einkommensteuer.

Disagio (Abgeld)

... ist der unter dem Nennwert liegende Ausgabekurs eines Wertpapiers.

Diskontierung

siehe auch: Abzinsung

Dividende

... ist der Gewinnanteil bei Aktien.

Durchlaufzeit

... ist die Zeitspanne zwischen Bereitstellung und Fertigstellung eines Auftrages.

economies of scale

... ist die englische Bezeichnung für den Zusammenhang, dass eine Steigerung des Produktionsumfangs zu geringeren Stückkosten führt

Eigenfinanzierung

... sind Finanzierungsvorgänge, bei denen das Eigenkapital des Unternehmens erhöht wird, (z.B.) durch Erhöhung der Einlagen oder durch Aufnahme weiterer Gesellschafter.

Eigenkapital

... der Kapitalgesellschaften besteht aus (→) gezeichnetem Kapital, (→) Kapitalrücklagen, (→) Gewinnrücklagen, (→) Gewinnvortrag und dem (→) Jahresüberschuss.

Eigenkapitalquote

... ist eine Bilanzkennzahl, welche den Anteil von Eigenkapital an der Bilanzsumme ausdrückt (in Prozent). Hierzu wird der Quotient aus Eigenkapital und Bilanzsumme mit 100 multipliziert.

einheitselastische Nachfrage

... ist eine Änderung der nachgefragten Menge um den gleichen Prozentsatz wie der Preis. Der absolute Wert ist gleich 1. Siehe auch: elastische und unelastische Nachfrage.

Einkommenselastizität der Nachfrage

... gibt an, wie stark die Nachfrage nach einem Gut auf Veränderungen des Einkommens reagiert.

Einnahmen

... sind Geldeingänge wie Einzahlungen und Erhöhung von Forderungen und Abgänge an Schulden.

Einzahlungen

... sind alle Zugänge an Bar- und Buchgeld.

elastische Nachfrage

... ist eine Änderung der nachgefragten Menge um einen größeren Prozentsatz als der Preis. Der absolute Wert ist größer als 1. Siehe auch: unelastische und einheitselastische Nachfrage.

Elastizität

... ist die Stärke der Angebots- / Nachfrage-Reaktion auf eine Einkommens- oder Preisveränderung. Die Elastizität ϵ gibt an, um wieviel Prozent sich die Wirkungsgröße ändert, wenn die Ursachengröße um ein Prozent geändert wird. (\rightarrow) Einkommenselastizität, (\rightarrow) Preiselastizität

endfälliges Darlehen

siehe: Fälligkeitsdarlehen

Erfolgskonten

... sind Aufwands- und Ertragskonten, auf denen erfolgswirksame (gewinnmindernde oder gewinnerhöhende) Vorgänge verbucht werden.

Ertrag (BWL)

... ist ein Wertzugang in einer bestimmten Periode, der durch das Herstellen und den Absatz von Gütern oder das Bereitstellen von Dienstleistungen entsteht und zu Einnahmen führt.

Ertragsgesetz

... ist eine seit fast 250 Jahren bekannte Produktionsfunktion der Mikroökonomie. Es beschreibt einen Produktionsverlauf bei dem die Ertragsfunktionen zunächst steigende dann sinkende Grenzerträge aufweisen.

Expansion

... auch Aufschwung genannt, ist eine Phase des Konjunkturzyklusses, in dessen Verlauf es zu einer zuerst langsamen, dann immer schnelleren Steigerung von Produktion, Verkäufen und Gewinnen kommt, es steigt zugleich das Vertrauen in die wirtschaftliche Entwicklung. Parallel dazu sinkt die Arbeitslosigkeit.

Exportquote

... ist der prozentuale Anteil der Warenexporte (Güter und Dienstleistungen) am Bruttonationaleinkommen (BNE) (früher: Bruttosozialprodukt).

Factoring

... nennt man den (teilweisen) Verkauf von Forderungen des Unternehmens an eine Factoring-Gesellschaft, welche Eigentümerin dieser Forderungen wird und das Ausfallrisiko trägt. Als Gegenleistung erhält das Unternehmen sofort den Kaufpreis (90%, später 10%).

Faktormärkte

... sind Märkte (Arbeitsmarkt, Immobilienmarkt, Kapital- und Geldmarkt), auf denen die Produktionsfaktoren (Arbeit, Kapital, Grundstücke) gehandelt werden.

fallende Skalenerträge

... liegen vor, wenn bei einer gleichzeitigen Verdoppelung der Produktionsfaktoren von Arbeit und Kapital sich der Output der Produktion nur geringer erhöht als auf den doppelten Wert.

Fälligkeitsdarlehen

... auch als endfälliges Darlehen bezeichnet, ist ein Darlehen, welches am Ende der Laufzeit in einem einmaligen Betrag zurückgezahlt wird.

Fazilität

... ist die von einer Bank ihren Kunden eingeräumte Möglichkeit, innerhalb festgelegter Grenzen kurzfristig Kredite in Anspruch zu nehmen oder Guthaben anzulegen. Die Europäische Zentralbank (EZB) bietet zwei ständige Fazilitäten an: die Spitzenrefinanzierungsfazilität und die Einlagefazilität.

FIFO (BWL, Warenwirtschaft)

Abkürzung für: first in - first out, und bedeutet: zuerst hinein, zuerst heraus

Die (verderblichen) Waren, welche zuerst hergestellt, angeschafft oder eingelagert wurden, sollen auch als erste Waren wieder abgerufen werden (, um ein verderben zu vermeiden).

Finanzierung

... sind betriebswirtschaftliche Prozesse zur Bereitstellung und Rückzahlung von finanziellen Mitteln, welche für Investitionen benötigt werden.

Finanzinvestition

... ist der Erwerb von Forderungs- oder Beteiligungsrechten durch ein Unternehmen.

Finanzkonten

... sind Einnahme- und Ausgabekonten (z.B. Bank, Kasse), auf denen liquiditätswirksame Zahlungsvorgänge verbucht werden.

Finanzpolitik

... ist die Erhebung und der Einsatz finanzieller Mittel für bestimmte Zwecke.

Finanzwissenschaft

... ist die Lehre von der öffentlichen Finanzwirtschaft und der Finanzpolitik und beschäftigt sich mit den wirtschaftlichen Aktivitäten der Gebietskörperschaften und Parafiski, sowie deren Wechselbeziehungen zur Volkswirtschaft.

Fisci, Fiski

... sind fiskalische Hoheiten bzw. Gebietskörperschaften wie Bund, Länder, kreisfreie Städte und Gemeinden.

Fisher'sche Verkehrsgleichung

siehe: Quantitätsgleichung

Fixkosten

... sind Kosten, welche unabhängig von der produzierten Menge eines Produktes im Unternehmen anfallen, z.B. Miete für Lagerhalle, Abschreibungen.

Franchising

... ist ein spezieller Vertriebsweg des Direktabsatzes und ist gekennzeichnet durch eine Lizenzpartnerschaft zwischen einem Franchise-Geber (am Markt etabliertes Unternehmen) und einem Franchise-Nehmer.

Fremdkapital

... sind die Verbindlichkeiten des Unternehmens zum Bilanzstichtag. Hierzu zählen Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten, Verbindlichkeiten ggü. Kreditinstituten, erhaltene Anzahlungen auf Bestellungen, Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen, Verbindlichkeiten ggü. verbundenen Unternehmen sowie weitere Verbindlichkeiten.

Fremdkapitalquote

... ist eine Bilanzkennzahl, welche den Anteil von Fremdkapital an der Bilanzsumme ausdrückt (in Prozent).

friktionelle Arbeitslosigkeit

... ist eine nur kurz dauernde Arbeitslosigkeit, welche auch in Phasen der Vollbeschäftigung auftreten kann. Sie entsteht beim Wechsel von Arbeitsstellen und ist im allgemeinen nicht vermeidbar.

geborene Orderpapiere

... sind Orderpapiere, welche Kraft Gesetzes entstehen. Hierzu zählen Schecks, Wechsel und Namensaktien. Durch die Klausel "oder an Überbringer" werden Schecks zu (→) Inhaberpapieren.

gekorene Orderpapiere

... sind Wertpapiere, welche durch eine Orderklausel (Bsp: "an Frau Y oder deren Order") zu Orderpapieren gemacht werden. Zu den handelsrechtlichen gekorenen Orderpapieren (§ 363 HGB) zählen: kfm. Anweisungen, kfm. Verpflichtungsscheine, (→) Konnossemente, Ladescheine der Frachtführer, Lagerscheine ermächtigter Lagerhalter und Transportversicherungspolizen.

Geld

... ist das gesetzliche Zahlungsmittel, von der Allgemeinheit anerkanntes Tausch- und Zahlungsmittel, Wertmaßstab für Güter und Dienstleistungen sowie Mittel zur Wertübertragung und Wertaufbewahrung.

Geldmarkt

... ist der Markt für den Handel kurzfristiger Geldanlagen, vor allem unter Banken.

Geldnachfrage

... auch als Kassenhaltung bezeichnet, ist der Bedarf der Wirtschaftssubjekte an Geld. Gemäß den Geldfunktionen wird Geld als Zahlungs- und Wertaufbewahrungsmittel sowie als Recheneinheit gebraucht und zu diesen Zwecken von den Wirtschaftssubjekten auch nachgefragt.

Geldschöpfung

... ist die Entstehung von Buchgeld.

Genussscheine

... sind aktienähnliche Papiere (ähnlich den Vorzugsaktien), die vermögensrechtliche Ansprüche (Genussrechte) ggü. einem Unternehmen (unterschiedlicher Rechtsform) gewähren. Hat der Genussscheininhaber ein Kündigungsrecht, zählen die Genussscheine zum Fremdkapital, sonst zum Eigenkapital. Es sind börsennotierte Papiere. Siehe auch: (→) Partizipationsscheine

Geringwertiges Wirtschaftsgut

... ist ein abnutzbares bewegliches Wirtschaftsgut dessen Anschaffungs- und Herstellungskosten nach Abzug des darin ggfs. enthaltenen Vorsteuerbetrags den Wert von 410 Euro nicht übersteigt. (§ 6 Absatz 2 Satz 1 Einkommensteuergesetz)

gesamtwirtschaftliches Angebot

... ist die Gesamtsumme aller Outputs (Ausstöße) an Gütern und Dienstleistungen in einer Volkswirtschaft.

gesamtwirtschaftliche Nachfrage

... ist die Gesamtsumme der Ausgaben in einer Volkswirtschaft.

Gesamtwohlfahrt

... ist die Summe aus (→) Produzentenrente und (→) Konsumentenrente.

Gewinn- und Verlustrechnung

... ist die Gegenüberstellung von Aufwendungen und Erträgen einer Firma und ermittelt durch systematischen Buchungsabschluss den Jahreserfolg der Unternehmung. Die handelsrechtliche Gewinn- und Verlustrechnung wird auf der Grundlage von §§ 275 ff. HGB erstellt.

Gewinnrücklagen

... sind aus dem Jahresüberschuss gebildete Rücklagen bei Kapitalgesellschaften.

Gewinnschwelle

siehe: break-even-Point

Gewinnvortrag

... ist der Teil des Bilanzgewinns aus den Vorjahren, über dessen endgültige Verwendung erst später entschieden werden soll.

gezeichnetes Kapital

... ist der Betrag, auf den die Haftung der Gesellschafter für die Verbindlichkeiten des Unternehmens den Gläubigern ggü. beschränkt ist. Das gezeichnete Kapital einer AG wird als Grundkapital und bei einer GmbH als Stammkapital bezeichnet.

Giffen-Güter

... sind absolut inferiore Güter, die eine positive Preiselastizität besitzen, d.h. trotz steigender Preise steigt die Nachfrage bei diesen (minderwertigen) Gütern an.

Gleichgewichtspreis

... ist der Preis, an dem ein Ausgleich von Angebot und Nachfrage vorliegt. Er liegt im Schnittpunkt von Nachfragekurve und Angebotskurve.

Goldene Bankregel

siehe: Anlagendeckungsgrad 1

Goldene Bilanzregel

siehe: Anlagendeckungsgrad 2

Goldene Finanzierungsregel

... ist eine Finanzierungsregel, welche besagt, dass der Quotient aus langfristigem Kapital und langfristigem Vermögen größer als 1 sein soll.

Grenzertrag

... ist der Nutzen, welcher durch die Produktion einer zusätzlichen Einheit eines Produktes entsteht.

Grenzkosten

... sind die Kosten, welche durch die Produktion einer zusätzlichen Einheit eines Produktes entstehen.

Grenznutzen

... ist der zusätzliche Nutzen, der sich aus dem Verbrauch einer zusätzlichen Einheit eines Gutes ergibt. Der Gesamtnutzen nimmt mit jeder neuen Einheit des Gutes zu, aber der zusätzliche Nutzen je Einheit verringert sich ständig. Die Grenznutzenfunktion erhält man über die Ableitung der Nutzenfunktion.

Grenzproduktivität

... gibt an, um wieviel sich die produzierte Menge erhöht, wenn der Faktoreinsatz um eine Einheit steigt.

Grenzrate der Substitution (GRS)

... stellt dar, in welchem Verhältnis zwei Güter getauscht werden müssen, damit der Gesamtnutzen gleich bleibt. Die GRS ist eine Tangente an der (→) Indifferenzkurve zweier Güter.

Grundkapital

... ist das (→) gezeichnete Kapital einer AG.

Güter

... sind Mittel zur Befriedigung von Bedürfnissen. Es lassen sich Sachgüter und Dienstleistungen unterscheiden.

Gütermärkte

... sind Märkte, auf denen Konsumgüter wie z.B. Handys, Personalcomputer = Konsumgütermarkt oder Investitionsgüter wie z.B. Maschinenmarkt = Investitionsgütermarkt gehandelt werden.

Handelsbilanz

... ist die Gegenüberstellung aller Exporte (als Aktiva) und Importe (als Passiva) von Gütern in einem bestimmten Zeitraum.

Handelsmakler (§§ 93...104 HGB)

... ist ein Kaufmann, der gewerbsmäßig für andere Personen von Fall zu Fall Verträge über Gegenstände des Handelsverkehrs (Waren, Wertpapiere, Versicherungen, Güterbeförderungen, Schiffsmieten, usw.) vermittelt und betätigt sich an Börsen, Großmärkten und Großhandelsplätzen.

Handelsvertreter

... ist, wer als selbstständiger Gewerbetreibender ständig damit betraut ist, für einen anderen Unternehmer Geschäfte zu vermitteln oder in dessen Namen abzuschließen. Er ist Kaufmann gemäß § 84 Absatz 1 i.V.m. § 1 Absatz 1 und 2 HGB. Siehe auch: (→) Handlungsreisender

Handlungsreisender

... ist, wer als Angestellter mit der Vollmacht ausgestattet ist, außerhalb des Betriebes des Arbeitgebers Geschäfte zu vermitteln oder in dessen Namen abzuschließen. Er zählt zu den Absatzvermittlern. Siehe auch: (→) Handelsvertreter

Haushaltsplan

... ist der Ausdruck der finanzpolitischen Willensbildung und beschreibt die finanzwirtschaftlichen und finanzpolitischen Aktivitäten einer Gebietskörperschaft.

Hebel-Effekt

siehe Leverage-Effekt

Hyperinflation

... ist eine Art "galoppierender Inflation". Es treten hierbei Zustände auf, bei denen die monatliche Inflationsrate Werte von mehr als 50% erreicht (Bsp.: Deutschland 1923, Bolivien 1985). Im Gegensatz dazu siehe: schleichende Inflation.

Hypothek

... ist ein Pfandrecht an Grundstücken und Gebäuden. Die Hypothek dient meistens der Kredit-sicherung von Krediten, die der Eigentümer aufnimmt.

Importquote

... ist der prozentuale Anteil der Warenimporte (Güter und Dienstleistungen) am Bruttonational-einkommen (BNE).

Indifferenzkurve

... zeigt in einem Diagramm zweier Güter alle Güterkombinationen, die den gleichen Nutzen stiften.

indirekte Steuern

... sind Steuern auf die Ausgaben zum Erwerb von Gütern und Dienstleistungen und werden über eine Mittelsperson an das Finanzamt gezahlt. Hierzu zählen in Deutschland die Umsatzsteuer (oft Mehrwertsteuer genannt), Einfuhrumsatzsteuer und die Verbrauchsteuern wie Tabaksteuer, Mineralölsteuer, Branntweinsteuer, Schaumweinsteuer, Biersteuer, Zwischenerzeugnissteuer, Kaffeesteuer, Stromsteuer, sowie Getränkesteuer, Vergnügungsteuer, Hundesteuer, Jagd- und Fischereisteuer, Schankerlaubnissteuer und Zweitwohnungsteuer.

Indossament

... ist eine Übertragungserklärung (auf der Rückseite) eines Wechsels oder sonstigen (→) Orderpapiers, meistens mit Angaben von Namen und Unterschriften des Weitergebenden und des Empfängers, sowie Orte und Datum. Der Weitergebende heißt Indossant, der Empfänger heißt Indossatar und der Vorgang wird als indossieren bezeichnet.

inferiore Güter

... sind Güter bei denen bei einer Einkommenserhöhung (-senkung) in kleinerer (größerer) Menge nachgefragt wird. Siehe auch: superiore Güter.

Inflation

... ist die langfristige Erhöhung des Preisniveaus eines bedeutsamen Gütersortiments, bei gleichzeitigem Sinken der Kaufkraft des Geldes in Bezug auf dieses Gütersortiment.

Inhaberaktien

... sind Wertpapiere, welche eine Beteiligung an einer Aktiengesellschaft (AG), insbesondere an ihrem Vermögen und Erträgen darstellen und sich einfach und unkompliziert durch bloße Einigung und Übergabe (§ 929 BGB) übertragen lassen.

Inhaberpapiere

... sind Wertpapiere, deren Rechte von jedem der die tatsächliche Verfügungsgewalt über die Papiere hat, ohne Nachweis einer Berechtigung wahrgenommen werden. Beispiel: Schecks mit der Klausel "oder an Überbringer" sind Inhaberpapiere und können von jeder beliebigen Person zur Gutschrift eingereicht oder zur Einlösung vorgelegt werden. Inhaberpapiere sind Pfandbriefe, Obligationen, Inhaberaktien, Lotterielose und andere Papiere. Die Übertragung erfolgt formfrei.

Innenfinanzierung

... ist eine Finanzierung durch Einbehaltung vergangener Gewinne.

Innenfinanzierungsgrad

... ist das Verhältnis von cash-flow (Umsatzüberschuss) zu Investitionen.

Investition

... umfasst die Verwendung finanzieller Mittel zur Beschaffung von Vermögensgegenständen (z.B. Produktionsmittel), die langfristig (über 1 Jahr) dem Betrieb dienen.

Investitionsdeckungsgrad

... ist das Verhältnis der Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Anlagen zu den Anlageinvestitionen.

Investitionsintensität

... ist das Verhältnis der Anlageinvestitionen zum Netto-Anlagevermögen am Jahresanfang.

Investitionsrate

... ist das Verhältnis von (Anlage-)Investitionen und Umsatz.

Isoquante

... stellt den geometrischen Ort aller technisch effizienten Faktorkombinationen dar, die zur selben Ausbringungsmenge führen.

Jahresfehlbetrag

... ist der Betrag, welcher sich als Differenz zwischen Erträgen und Aufwendungen aus der Gewinn- und Verlustrechnung bei Aufwandsüberschuss ergibt.

Jahresüberschuss

... ist der Betrag, welcher sich als Differenz zwischen Erträgen und Aufwendungen aus der Gewinn- und Verlustrechnung bei Ertragsüberschuss ergibt. Bei Aufwandsüberschuss ergibt sich ein (→) Jahresfehlbetrag.

Kameralistik

... ist das nur auf Einnahmen und Ausgaben orientierte Buchführungssystem der (→) Fiskal (Gebietskörperschaften) und (→) Parafiskal.

Kapitalmarkt

... ist der Markt für langjährige Kapitalanlagen (Wertpapiere, Hypotheken).

Kapitalrücklagen

... sind alle Einlagen, die kein (→) gezeichnetes Kapital darstellen, z.B. Beträge, die bei der Ausgabe von Anteilen zusätzlich zum Nennbetrag erzielt werden.

Kapitalverkehrsbilanz

... erfasst alle Transaktionen des Kapitals mit dem Ausland. Sie wird unterteilt in mehrere Unterbilanzen: Direktinvestitionen, Wertpapiere, Finanzderivate, Kreditverkehr und Währungsreserven der Notenbank.

Kapitalwert einer Investition

... ist der abgezinste Nutzen einer Investition abzüglich der Kosten der Investition.

Käufermarkt

... ist ein Markt mit Angebotsüberschuss.

Kaufkraft

... ist die allgemein verfügbare Geldmenge, welche jeder einzelne in Waren umsetzen kann.

Kaufkraft des Geldes

... ist die Gütermenge, welche mit einer bestimmten Geldeinheit gekauft werden kann. Diese Gütermenge je Geldeinheit kann variieren, damit sinkt oder steigt die Kaufkraft.

Knappheit

... ist das Missverhältnis zwischen den vielen Bedürfnissen eines Wirtschaftssubjekts (z.B. Mensch, jurist. Person) und dem beschränkten Güterangebot zur Befriedigung der Bedürfnisse.

Kommanditist

... ist ein Gesellschafter einer Kommanditgesellschaft, der bis zur Höhe seiner im Handelsregister eingetragenen Einlage haftet.

Kommissionär

... ist, wer gewerbsmäßig in eigenem Namen für Rechnung eines anderen (Kommittenten) Waren oder Wertpapiere kauft oder verkauft. Er ist Kaufmann gemäß § 383 Absatz 1 i.V.m. § 1 Abs. 1 und 2 HGB.

Kommunikationsmix

... beschäftigt sich mit der bewußten Gestaltung der auf den Absatzmarkt gerichteten Informationen einer Unternehmung zur Verhaltenssteuerung von Käufern. Die Käuferbeeinflussung erfolgt durch Werbung, persönlichen Verkauf, Verkaufsförderung und Öffentlichkeitsarbeit (PR) des Unternehmens.

Komplementär

... ist ein Gesellschafter einer Kommanditgesellschaft (KG), welcher persönlich mit seinem ganzen Vermögen haftet. Da der Komplementär auch eine juristische Person (z.B. GmbH) sein kann, lässt sich auch hier eine Haftungsbeschränkung erreichen.

komplementäre Güter

... sind Güter, die beim Gebrauch gekoppelt sind (z.B. 1 Auto hat je 5 Räder). Preis und Nachfrage des einen Gutes wirkt sich gleichverlaufend auf das andere Gut aus. Siehe auch: substitutive Güter.

Konjunktur

... sind die Schwankungen der wirtschaftlichen Aktivitäten einer Volkswirtschaft.

konjunkturelle Arbeitslosigkeit

... ist eine vorübergehende Erscheinung auf dem Arbeitsmarkt, welche (hinterherlaufend) an den Konjunkturzyklus gebunden ist. Im Verlaufe des Konjunkturzyklusses kann es zeitweise auch zu Überbeschäftigung kommen.

konjunkturelles Defizit

... ist der Teil des Defizits, der durch sinkende Steuereinnahmen in einer (→) Rezession entsteht.

Konjunkturzyklus

... ist der Zeitabschnitt zwischen dem Beginn der ersten Phase und dem Ende der letzten Phase der Konjunktur.

Konnossemente

... sind Frachtpapiere und Ladescheine im Bereich der (Handels-)Schifffahrt.

konstante Skalenerträge

... liegen vor, wenn bei einer gleichzeitigen Verdoppelung der Produktionsfaktoren Arbeit und Kapital sich der Output der Produktion in gleichem Maße verdoppelt.

Konsum

... ist eine andere Bezeichnung für den Verbrauch von Gütern und Dienstleistungen.

Konsumentenrente

... ist die Differenz zwischen der (→) Zahlungsbereitschaft und dem Marktpreis bzw. dem tatsächlich gezahlten Preis.

Kontenplan

... ist die systematisch gegliederte Aufstellung, aller in einem Buchhaltungssystem eines Unternehmens verwendeten Konten.

Kontenrahmen

... ist ein systematischer Organisations- und Gliederungsplan von Konten, entsprechend den Bedürfnissen eines gesamten Wirtschaftszweiges zum Zwecke der Vereinheitlichung (Vergleichbarkeit) der Buchführung von Unternehmen des gleichen Sektors.

Kosten

... sind Ausgaben des Unternehmens zur Vergütung der (→) Produktionsfaktoren für die Durchführung der Produktion.

Kostenvergleichsrechnung

... ermittelt die Kosten von mindestens zwei Alternativen einer Investition. Vorrang hat die Alternative mit der größten Kostenminderung.

KOZ

Abkürzung im Bereich Produktionsmanagement für: kürzeste Bearbeitungszeit

KRB

Abkürzung im Bereich Produktionsmanagement für: kürzeste Restbearbeitungszeit

Kredite

... sind eine zeitweise Vermögensüberlassung, welche zurückgegeben werden muss. Sie besitzen den Charakter von Fremdeigentum und stellen keine Einnahmen dar. Der Kredit ist das Vertrauen, dass einer gegenwärtigen Leistung eine vereinbarte Gegenleistung in der Zukunft erfolgt. Der Kreditgeber wird auch als Kreditör oder Gläubiger bezeichnet. Der Kreditnehmer wird auch als Debitor oder Schuldner bezeichnet. Es gibt: Waren-, Leistungs- und Geldkredite, sowie Kreditleihe.

Kreuzpreiselastizität des Angebots oder der Nachfrage

... gibt an, wie stark das Angebot oder die Nachfrage an einem Gut auf Veränderungen des Preises bei einem Konkurrenzprodukt reagiert.

Krise

siehe: Depression

Kurswert

... eines Wertpapiers, ist der durch Angebot und Nachfrage entstandene Wert am Wertpapiermarkt (Börse).

Laufzeitinsdarlehen (LAUDA)

... auch Ratendarlehen genannt, ist ein Darlehen bei dem der Zinsbetrag für die gesamte Laufzeit am Anfang der Laufzeit in einem Betrag dem Darlehensbetrag zugerechnet wird. Anschließend wird bis zum Ende der Laufzeit der gleiche Betrag (Rate) zurückgezahlt.

Leasing

... ist die gewerbsmäßig betriebene Vermietung von Anlagegegenständen durch Finanzierungs-institute oder auch durch andere Unternehmen.

Leerkosten

Der Fixkostenanteil für nicht genutzte Kapazität wird als Leerkosten bezeichnet.

Leistungsbilanz

... fasst die Waren- und Dienstleistungstransaktionen eines Landes in Form von: (→) Handels-, (→) Dienstleistungs-, und (→) Übertragungsbilanzen sowie der Bilanz von ausländischen Arbeits- und Kapitaleinkommen der Inländer zusammen.

Leverage-Effekt

... ist die engl. Bezeichnung für Hebel-Effekt. Hierunter versteht man eine "Hebelwirkung", wenn ein Anleger Fremdkapital günstiger beschaffen kann, als er Rendite für seine Investitionen (im Unternehmen) erzielt.

LIFO (BWL; Warenwirtschaft)

Abkürzung für: last in - first out, und bedeutet: zuletzt hinein, zuerst heraus.

Die Waren, welche zuletzt hergestellt, angeschafft oder eingelagert wurden, sollen als erste Waren wieder abgerufen werden. Das Prinzip ist mit einem Stapel Kisten vergleichbar. Die zuletzt oben auf gestapelte Kiste muss als erste Kiste entnommen werden.

Lombardkredit

Ein Lombardkredit entsteht durch Einräumung eines kurzfristigen Kredites gegen die Verpfändung beweglicher und leicht realisierbarer Vermögensobjekte (Effekten, Wechsel, Edelmetalle, Waren) gemäß §§ 1204-1296 BGB.

Makler

... ist, wer zwischen verschiedenen Personen von Fall zu Fall Verträge vermittelt. Man unterscheidet (→) Handelsmakler (§§ 93...104 HGB) und (→) Zivilmakler (§§ 652...656 BGB).

Marketing

... ist die Planung, Koordination und Kontrolle aller auf den Markt ausgerichteten Unternehmensaktivitäten zur Befriedigung der Kundenbedürfnisse und zur Erreichung der Unternehmensziele.

Marketingmix

... ist ein Maßnahmenkatalog des absatzpolitischen Instrumentariums, der zur Ziel- und Strategieumsetzung des Marketings im kurzfristigen Zeitraum dient.

Markt

... ist im weitesten Sinne der Ort, an dem Angebot und Nachfrage zusammentreffen. Man unterscheidet Faktormärkte und Gütermärkte.

Marktformen

... sind die verschiedenen möglichen Verhältnisse zwischen der Anzahl der Anbieter und der Anzahl der Nachfrager auf einem Markt: (→) Oligopol, (→) Monopol, (→) Polypol, und weitere.

Marktforschung

... ist die Beschaffung und Aufbereitung von Informationen, welche für das Erkennen und die Beseitigung von Marketingproblemen wichtig sein können.

Marktgleichgewicht

... ist die Übereinstimmung von Angebot und Nachfrage bei einem Gut.

Marktpotenzial

... ist die Aufnahmefähigkeit eines Marktes.

Marktvolumen

... ist der Umsatz bzw. die Absatzmenge eines Produktes oder einer Branche.

Maximalprinzip

... ist ein Wirtschaftlichkeitsprinzip, bei dem mit gegebenen Mittel ein möglichst großer Nutzen bzw. Gewinn erzielt werden soll.

Mengennotierung

... ist die Angabe eines (→) Wechselkurses, bei der die Menge der ausländischen Währung je Einheit der inländischen Währung angegeben wird (z.B. 4,22 Polnische Zloty je 1 Euro).

Minimalprinzip

... ist ein Wirtschaftlichkeitsprinzip, bei dem ein vorgegebenes Ziel mit möglichst geringen Mitteln erreicht werden soll.

Monopol

... ist eine Marktsituation, bei der nur ein Anbieter und viele Nachfrager für ein Gut existieren. Existiert auch nur ein Nachfrager handelt es sich um ein zweiseitiges Monopol. Wenige Nachfrager bei einem Anbieter sind ein beschränktes Monopol.

Monopson

... ist eine Marktsituation mit nur einem Nachfrager und vielen Anbietern. Bei nur wenigen Anbietern und einem Nachfrager wird die Marktsituation als beschränktes Monopson bezeichnet. Monopsonen sind sehr selten, z.B. der Staat ist der einzige Nachfrager bei Panzern, Autobahnen.

Nachfrage

... ist der auf einem Markt geäußerte Bedarf nach einem Gut (z.B. Geldnachfrage auf Geldmarkt, Kapitalnachfrage auf Kapitalmarkt).

Namensaktien

... sind Wertpapiere, welche eine Beteiligung an einer Aktiengesellschaft (AG), insbesondere an ihrem Vermögen und Erträgen darstellen. Sie können nicht formlos, sondern nur durch (→) Indossament und Übergabe übertragen werden. Der jeweilige Inhaber wird mit Namen, Wohnort und Beruf in das Aktienbuch der Gesellschaft eingetragen, daher Namensaktie.

Nash-Gleichgewicht

... ist eine Situation, in der kein Marktteilnehmer eines Oligopols seine Preis- und Mengenentscheidung ändern möchte, da er nur verlieren würde.

Nennwert (einer Aktie)

... ist die aufgedruckte Wertbezeichnung auf einer Aktie (in Deutschland: mindestens 1 € oder ganzzahlig größer gemäß § 8 AktG).

Nettoneuverschuldung

... ist die Differenz zwischen neuer Kreditaufnahme und gezahlter Tilgung.

Nullkupon-Anleihe (Zero-Bonds)

... ist eine Anleiheform ohne Zinszahlungen während der Laufzeit. Die Papiere werden mit einem (→) Disagio (Abgeld) ausgegeben und bei Fälligkeit zum Nennwert zurückgenommen. Der Ertrag ergibt sich aus der Differenz von Ausgabekurs und Rücknahmekurs, bzw An- und Verkaufskurs.

Nutzkosten

... sind der Anteil der Fixkosten, der auf die genutzte Kapazität entfällt.

Offenmarktgeschäfte

... stehen der Europäischen Zentralbank zur Bereitstellung von Liquidität und Steuerung des Geldmarktzins zur Verfügung (Hauptrefinanzierungsgeschäfte, längerfristige Refinanzierungsgeschäfte, Feinsteuermassnahmen und strukturelle Operationen).

Offenmarktpolitik

... ist der An- und Verkauf von Wertpapieren durch die Zentralbank. Diese Geschäfte werden mit Zentralbankgeld getätigt. Ein Ankauf (Verkauf) ist zugleich Geldschöpfung (Geldvernichtung).

öffentliche Güter

... sind Güter, die vom Markt nicht nachgefragt bzw. angeboten werden und deshalb vom Sektor Staat bereitgestellt werden müssen. Beispiele: Bildungswesen, Gesundheitswesen, Infrastruktur wie Straßenbau und Schienenwege, Ordnung und Sicherheit

ökonomisches Prinzip

... auch Wirtschaftlichkeitsprinzip genannt, ist der Grundsatz für ein wirtschaftliches Handeln. Es gibt zwei Ausprägungen (→) Minimalprinzip und (→) Maximalprinzip.

Oligopol

... ist eine Marktform bei der es viele Nachfrager und wenige Anbieter gibt. Gibt es nur wenige Nachfrager und wenige Anbieter handelt es sich um ein zweiseitiges Oligopol.

Oligopson

... ist eine Marktsituation mit vielen Anbietern und wenigen Nachfragern.

Opportunitätskosten

... sind entgangene Erlöse, welche durch einen (nicht genutzten oder) anders genutzten Einsatz von (→) Ressourcen (Geld, Kapital, Rohstoffe) entstanden sind.

Orderpapiere

... sind Wertpapiere, die namentlich eine berechnigte Person benennen, aber durch (→) Indossament übertragen werden können. Man unterscheidet ggfs. zwischen (→) gekorenen Orderpapieren und (→) geborenen Orderpapieren.

Parafisci

... sind Institutionen die keine Gebietskörperschaften (→ Fisci) sind, aber doch hoheitliche Aufgaben wahrnehmen. Wegen der Vielzahl der Institutionen nimmt man eine weitere Gliederung in Sozialfisci (Arbeitsagentur, Krankenkassen, usw.), Berufsfisci (Kammern), Kirchenfisci und sonstige Fisci (Anstalten des öffentl. Rechts) vor.

Partizipationsscheine

... sind eine besondere Form der (→) Genussscheine. Vermögensrechtlich sind sie den (→) Stammaktien fast gleichgestellt, jedoch ohne Stimmrecht in der Hauptversammlung.

passive Rechnungsabgrenzungsposten

... sind Einnahmen, die vor den Bilanzstichtag stattgefunden haben, sich aber auf Zeiträume nach dem Stichtag beziehen.

Phillips-Kurve (ursprüngl. nach Alban W. H. Phillips, 1958)

... stellt einen Zusammenhang zwischen der steigenden (sinkenden) Inflationsrate und der sinkenden (steigenden) Arbeitslosigkeit dar.

Polypol

... ist eine Marktsituation ohne Zugangsbeschränkungen mit vielen Nachfragern und vielen Anbietern. Hier ist ein perfekter Wettbewerb gegeben.

Präsensindikatoren

... sind Merkmale, die den Verlauf der Konjunktur direkt, d.h. ohne zeitliche Verzögerung anzeigen. Präsensindikatoren sind die Verlaufsschwankungen des BIP, die industrielle Produktion und die Kapazitätsauslastung.

Preis-Absatz-Funktion

... zeigt, wie sich die Marktnachfrage nach einem Gut in Abhängigkeit vom Preis verändert. Der Hauptzweck der Funktion besteht darin, den gewinnmaximalen Preis zu ermitteln.

Preisdifferenzierung

... wird von einem Unternehmen betrieben, wenn ein und dasselbe Produkt an unterschiedliche Verbraucher zu unterschiedlichen Preisen verkauft wird.

Preiselastizität des Angebots oder der Nachfrage

... gibt an, wie stark das Angebot oder die Nachfrage an einem Gut auf Veränderungen des eigenen Preises reagiert.

Preisnotierung

... ist die Angabe eines (\rightarrow) Wechselkurses, bei der die Menge der inländischen Währung je Einheit der ausländischen Währung angegeben wird (z.B. 0,24 Euro je 1 Polnischer Zloty).

Primärbedarf

... ist der Bedarf an Fertigerzeugnissen bzw. Ersatzteilen im betrieblichen Leistungsprozess, der für den Verkauf bestimmt ist.

Produkt

... ist das Ergebnis der Produktion und auch Sachziel der Unternehmung (Güter und/oder Dienstleistungen).

Produktdiversifikation

... ist im Marketing eine Form der Sortimentserweiterung durch Aufnahme zusätzlicher Produkte für vorhandene oder auch zusätzliche Märkte.

Produkteliminierung

... ist im Rahmen der Produktpolitik eine Maßnahme zur Bereinigung des Produktprogramms und führt zur Aussonderung von Produkten als Folge der systematischen Programmüberwachung.

Produktinnovation

... umfasst die Entwicklung und Einführung (weltweit) völlig neuer Produkte auf dem Markt.

Produktionsfaktoren

... sind die in der Produktion eingesetzten Sachgüter und Dienstleistungen. Man unterscheidet hier in (\rightarrow) Arbeit, Kapital und (\rightarrow) Umwelt (Boden).

Produktionsfunktion

... ist die funktionale Beschreibung des mengenmäßigen Zusammenhangs zwischen dem Einsatz an Produktionsfaktoren und der erzeugten Gütermenge (Produktionsoutput).

Produktpolitik

... ist ein wichtiger Schwerpunkt der Marktbeeinflussung und umfasst alle wichtigen Entscheidungen zur marktgerechten Gestaltung des Leistungsprozesses eines Unternehmens (Produktion).

Produktvariation

... bedeutet die Änderung bzw. Weiterentwicklung von Produkteigenschaften bereits produzierter und am Markt befindlicher Produkte.

Produzentenrente

... ist die positive Differenz zwischen dem Preis, zu dem ein Verkäufer ein Gut mindestens anzubieten bereit ist und dem tatsächlich erzielten Marktpreis.

Quantitätsgleichung

... auch als Fisher'sche Verkehrsgleichung bezeichnet, zeigt einen Zusammenhang zwischen Preisniveau und Geldmenge einer Volkswirtschaft. Das Produkt aus Geldmenge und Umlaufgeschwindigkeit entspricht dem Produkt aus Preisniveau und Transaktionsvolumen (reales BIP).

Rechnungsabgrenzungsposten

siehe: (→) aktive und (→) passive Rechnungsabgrenzungsposten.

Rechnungswesen

... umfasst die Erfassung, Speicherung und Verarbeitung von betriebswirtschaftlich wichtigen Informationen in Geldeinheiten über angefallene oder geplante Geschäftsvorfälle des Unternehmens.

relaunch

... ist der englische Begriff für die Wiederbelebung eines "eingeschlafenen" Produktes im Rahmen des Marketings.

Reisender

siehe: Handlungsreisender

Ressourcen

... sind Mittel zur Befriedigung von Bedürfnissen. Oftmals werden damit auch Rohstoffe (= natürliche Ressourcen) bezeichnet.

Rezession

... auch als Abschwung bezeichnet, ist eine Phase des Konjunkturzyklusses die gekennzeichnet ist durch einen beginnenden und sich allmählich verstärkenden Rückgang der wirtschaftlichen Aktivität. Die Nachfrage, die Produktion, die Investitionen, die Gewinne und der Beschäftigungsgrad sind rückläufig.

Rückstellungen

... sind Aufwendungen, welche erst in späteren Zeiträumen zu Auszahlungen werden. Sie stellen Fremdkapital dar. Man unterscheidet Verbindlichkeitsrückstellungen, Drohverlustrückstellungen und (→) Aufwandsrückstellungen.

Sachinvestition

... ist die Beschaffung von Grundstücken, Anlagen, Maschinen, Werkzeugen oder Vorräten durch ein Unternehmen (siehe auch Finanzinvestition).

saisonale Arbeitslosigkeit

... entsteht in oft zeitlich regelmäßig wiederkehrenden Schwankungen, hervorgerufen durch Nachfrageänderung (z.B. Gastronomie Haupt- und Nebensaison) oder durch Klimaschwankungen (z.B. Landwirtschaft im Winter).

Scheck

... ist eine Urkunde, in welcher der Aussteller ein Geldinstitut anweist, bei Sicht einen bestimmten Geldbetrag zu zahlen. (Artikel 1, Art. 3, Art. 28, und weitere Artikel des Scheckgesetzes)

schleichende Inflation

... ist gekennzeichnet durch Preisanstiege von weniger als 5% im Jahr. Gegensatz: (→) Hyperinflation

Sekundärbedarf

... ist der Bedarf an Erzeugnishauptstoffen (Rohstoffe, Einzelteile, Baugruppen) im betrieblichen Leistungsprozess.

Sorten

... sind ausländische Banknoten und Münzen.

Sparen

... ist der Verzicht auf den gegenwärtigen Konsum mit der Hoffnung, künftig mehr Konsum durch hinzugeflossene Erträge erlangen zu können.

Spitzenrefinanzierungsfazilität (SRF)

... ist eine Möglichkeit für Geschäftsbanken im Euroraum, sich kurzfristig (über Nacht) Geld bei der Europäischen Zentralbank (EZB) zu beschaffen. Als Preis für die Inanspruchnahme der SRF zahlen sie den von der Zentralbank vorgegebenen Spitzenrefinanzierungssatz (SRS). Die SRF stellt somit ein wichtiges geldpolitisches Instrument der EZB dar.

Staatsdefizit

... ist die Differenz aus den Einnahmen (z.B. Steuern) und den Ausgaben (Staatsausgaben und (→) Transfers). Man unterscheidet (→) antizyklisches Defizit, (→) konjunkturelles Defizit und (→) strukturelles Defizit.

Staatsquote

... ist das Verhältnis der Summe aller Staatsausgaben zum Nationaleinkommen. Die Staatsquote liegt meistens um 50%.

Stagnation

... ist eine Phase des (→) Konjunkturzyklusses, in der das Wachstum des (→) Bruttonationaleinkommens zum Stillstand gekommen oder sogar rückläufig ist.

Stammaktien

... sind Wertpapiere, welche eine Beteiligung an einer Aktiengesellschaft (AG), insbesondere an ihrem Vermögen und Erträgen darstellen. Stammaktien sind die sogenannten "normalen Aktien" mit Teilnahme an der Gewinnausschüttung (Dividende), Stimmrecht in der Hauptversammlung und ungehinderte Übertragungsmöglichkeiten.

Stammkapital

... ist das (→) gezeichnete Kapital einer GmbH.

steigende Skalenerträge

... liegen vor, wenn bei einer gleichzeitigen Verdoppelung der Produktionsfaktoren von Arbeit und Kapital sich der Output der Produktion mehr als nur auf den doppelten Wert erhöht.

strukturelle Arbeitslosigkeit

... liegt vor, wenn sich die Wirtschaftsstruktur schneller ändert als die Qualifikation der Arbeitnehmer.

strukturelles Defizit

... ist ein langanhaltendes Defizit, welches durch die Struktur der Einnahmen und Ausgaben des Staates begründet ist und sogar in konjunkturellen Aufschwungphasen (Boom) auftritt.

Stückkosten

... sind die Kosten je Stück bzw. je Ausbringungseinheit. Im Gegensatz zum Preis kann mit den Stückkosten bestimmt werden, ob ein Unternehmen mit Gewinn produziert oder nicht.

Stückliste

... ist ein mengenmäßiges Verzeichnis der in ein Endprodukt oder in eine Baugruppe eingehenden Erzeugnisse.

substitutive Güter

... sind Güter, die sich im Gebrauch gegenseitig ersetzen können (z.B. Wurst oder Käse). Preisänderungen des einen Gutes können die Nachfrage nach dem Ersatzgut ändern.

superiore Güter

... sind Güter bei denen sich die nachgefragte Menge mit steigendem (sinkenden) Einkommen erhöht (verringert). Siehe auch: inferiore Güter.

Synektik

... ist eine kreative Methode der Ideenfindung zur Produktinnovation im Rahmen der Produktpolitik des Marketings. Die Synektik beruht auf dem Prinzip der Verfremdung eines technischen Problems und Verlagerung in andere Bereiche (meistens in die Natur).

Tertiärbedarf

... bezeichnet den Bedarf an Hilfs- und Betriebsstoffen im betrieblichen Leistungsprozess.

Tilgungsdarlehen

... ist ein Darlehen bei dem die Rückzahlungen durch eine gleichhohe Tilgungsrate und eine auf die jeweilige Restschuld berechnete abnehmende Zinsrate erfolgen. Die Tilgungsrate ergibt sich als Quotient aus der Schuldsomme und der Anzahl der Raten.

Transfers

... sind Zahlungen des Staates in Form von Arbeitslosenhilfe, Kindergeld, Renten, Sozialhilfe und ähnliches.

Übertragungsbilanz

... zeigt alle international von Inländern empfangenen (Aktivseite) und geleisteten (Passivseite) unentgeltlichen Übertragungen (Bsp: Beiträge an internat. Organisationen).

Umlaufvermögen

... sind die Vorräte (Roh-, Hilfs-, Betriebsstoffe, unfertige und fertige Erzeugnisse, Waren, geleistete Anzahlungen), Forderungen, sonstige Wirtschaftsgüter, Wertpapiere und flüssige Mittel (Kasse) eines Unternehmens.

Umwelt

... ist ein Produktionsfaktor. Es kommt zur Nutzung von Grund und Boden als Fläche für Produktion und Lagerung einerseits, sowie zur Nutzung der natürlichen Ressourcen wie Luft, Wasser, Bodenschätze (Erz, Kohle, Öl, Gas) oder auch tierische und pflanzliche Stoffe (Holz) andererseits.

unelastische Nachfrage

... ist eine Änderung der nachgefragten Menge um einen kleineren Prozentsatz als der Preis. Der absolute Wert ist kleiner als 1. Siehe auch: elastische und einheitselastische Nachfrage.

Unternehmensidentität

siehe: corporate identity

Variable Kosten

... sind Kosten, die sich in Abhängigkeit von der produzierten Menge in proportionalem, progressivem oder degressivem Verhältnis verändern, z.B. Materialkosten.

Verkäufermarkt

... ist ein Markt mit Nachfrageüberschuss.

Verschuldungsgrad

... ist ein Maß wie sich ein Unternehmen außenfinanziert bzw. welche Verschuldungspolitik betrieben wird. Der statische Verschuldungsgrad ist das Verhältnis des Fremdkapitals zum Eigenkapital. Der dynamische Verschuldungsgrad ist das Verhältnis der Effektivverschuldung zum cash-flow (Umsatzüberschuss).

vinkulierte Namensaktien

... sind Wertpapiere, welche eine Beteiligung an einer Aktiengesellschaft (AG), insbesondere an ihrem Vermögen und Erträgen darstellen. Sie können wie (→) Namensaktien nur durch (→) Indossament und Übergabe übertragen werden und dass auch nur, wenn die Aktiengesellschaft zustimmt.

Volkswirtschaft

... ist die Gesamtheit aller in einem Wirtschaftsraum ("Staatsfläche") verbundenen und gegenseitig abhängigen Akteure (Haushalte, Unternehmen, Staat = Fiscus und Parafiscus).

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung

... erfasst die gesamtwirtschaftlichen Einkommens- und Güterströme in den vier Hauptbereichen einer Volkswirtschaft (private Haushalte, Unternehmen, Staat, Ausland) von einer abgelaufenen Periode. In einer buchführungsähnlichen Art wird die Entstehung, Verteilung und Verwendung des Bruttonationaleinkommens dargestellt.

vollkommene Konkurrenz

siehe: Polypol

vollkommener Markt

... ist eine Marktform, bei der (1.) die Marktteilnehmer nur nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten handeln, (2.) die Güter des Marktes sind gleichartig (homogen), (3.) die Marktteilnehmer keine Vorlieben für bestimmte Käufer bzw. Verkäufer haben, (4.) Angebot und Nachfrage beziehen sich auf den gleichen Zeitpunkt, (5.) alle Marktteilnehmer sind über die Bedingungen der anderen informiert (Markttransparenz), (6.) die Marktteilnehmer reagieren sehr schnell auf Änderungen

Vorzugsaktien

... sind Wertpapiere, welche eine Beteiligung an einer Aktiengesellschaft (AG), insbesondere an ihrem Vermögen und Erträgen darstellen. Vorzugsaktien sind in den meisten Fällen Aktien mit erhöhtem Dividendenanspruch, dafür aber ohne Stimmrecht in der Hauptversammlung.

Wachstum

... auch als Trend bezeichnet, ist eine über längere Zeiträume beobachtete anhaltende Zunahme des Bruttoinlandsproduktes (BIP) und des gesamtwirtschaftlichen Produktionspotenzials, wobei letzteres mit einer gewissen Regelmäßigkeit schwankt.

Wachstumszyklen

... sind Schwankungen im Ausmaß des Wachstums während einer länger andauernden Wachstumsphase, bei denen es aber nicht zu krisenartigen Rückschlägen kommt

Wechsel

... ist eine Urkunde, in welcher der Gläubiger (Aussteller) den Schuldner (Bezogenen) auffordert, eine bestimmte Geldsumme an eine bestimmte Person zu bezahlen. (Wechselgesetz)

Wechselkurs

... ist der Preis einer Währung, ausgedrückt in einer anderen Währung. Der Wechselkurs wird entweder in (→) Mengennotierung oder in (→) Preisnotierung angegeben.

Werbemittel

... wie Annoncen, Fotos, Leuchtreklame, Plakate, Prospekte, usw., sind **Gestaltungselemente** mit deren Hilfe inhaltliche Aussagen der Werbung über die Medien verbreitet werden können.

Werbeträger

... wie z.B. Zeitungen, Fernsehen, Plakatwände, usw., sind alle **Medien**, die die Werbebotschaften der Werbetreibenden an die Zielgruppen dieser Werbung herantragen.

Wirtschaftlichkeitsprinzip

siehe: ökonomisches Prinzip.

Wirtschaftskreislauf

... ist ein vereinfachtes Modell einer Volkswirtschaft, in welchem die wichtigsten Tauschvorgänge zwischen den einzelnen Wirtschaftssubjekten dargestellt werden.

Wirtschaftsordnung

... ist die politische bzw. rechtliche Form, in der die wirtschaftlichen Tätigkeiten eines Staates ablaufen.

Wirtschaftspolitik

... ist der Sammelbegriff für alle Maßnahmen des Staates zur Beeinflussung von Wirtschaftssystem, Wirtschaftsablauf und Wirtschaftsstruktur.

Wirtschaftssubjekte

... sind Teilnehmer am Wirtschaftsleben (Menschen, jurist. Personen, öffentl.-rechtl. Körperschaften).

Zahlungsbereitschaft

... ist der Wert (in Geldeinheiten), den jemand maximal zu zahlen bereit gewesen wäre.

Zahlungsbilanz

... eines Landes ist die systematische Aufzeichnung aller wirtschaftlichen Transaktionen zwischen In- und Ausländern während eines Jahres. Sie enthält keine Vermögenswerte (im Gegensatz zur Unternehmensbilanz) sondern die Größen der Geldströme. Die einzelnen Teilbilanzen wie (→) Leistungsbilanz, (→) Kapitalverkehrsbilanz und Vermögensübertragungen können unausgeglichen sein; in diesem Fall wird ein sogenannter "Restposten" zum Ausgleich in die Zahlungsbilanz aufgenommen.

Zahlungsbilanzdefizit

... ist in öffentlichen Diskussionen und in der Presse meistens eine nicht ganz korrekte Bezeichnung für ein Defizit der (→) Leistungsbilanz.

Zero-Bonds

siehe: (→) Nullkupon-Anleihe

Zivilmakler

... ist, wer gewerbsmäßig Gelegenheiten zum Abschluss eines Vertrages nachweist oder einen Vertrag vermittelt, der keine Gegenstände des Handelsverkehrs zum Inhalt hat (Grundstücksmakler, Theaterkonzertvermittler, Heiratsvermittler) §§ 652...656 BGB.

Zoll

... ist eine steuerähnliche Abgabe für importierte Güter und tritt gemeinsam mit der Einfuhrumsatzsteuer auf.

Zykluszeit

... ist die Zeitspanne zwischen dem Beginn der Bearbeitung des ersten Auftrags bis zur Fertigstellung des letzten zu bearbeitenden Auftrags eines Auftragsbestands.

Anhang

deutsch - englische Wirtschaftsbegriffe

deutsche Bezeichnung	englische Bezeichnung	Abk.
Bruttonationaleinkommen	gross national product	GNP
Durchschnittserlös, -umsatz	average revenue	AR
Durchschnittsertrag	average physical product	APP
Durchschnittskosten	average costs	AC
effizientes Betriebsminimum	minimum efficient scale	MES
gesamte Fixkosten	total fixed costs	TFC
gesamte variable Kosten	total variable costs	TVC
Gesamteinnahmen, Gesamterlös	total revenue	TR
Gesamtertrag	total physical product	TPP
Gesamtkosten	total costs	TC
Grenzerlös	marginal revenue	MR
Grenzertrag	marginal physical product	MPP
Grenzkosten	marginal costs	MC
Grenzleistungsfähigkeit des Kapitals	marginal efficiency of capital	MEC
Grenzrate der Substitution	marginal rate of factor substitution	MRS
interne Verzinsung	internal rate of return	IRR
Kapitalwert einer Investition	net present value	NPV
kurzfristige Durchschnittskosten		SRAC
langfristige Durchschnittskosten		LRAC
langfristige Grenzkosten		LRMC
Output	quantity	Q
Preis	price	p
Stückfixkosten	average fixed costs	AFC
Umsatzsteuer (Mehrwertsteuer)	value-added tax	VAT
variable Durchschnittskosten	average variable costs	AVC
Zinsen	interest	i